

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Eringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimonatlicher Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis höchstens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Beleg zu besorgen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 51.

Dresden, Donnerstag den 2. März 1916.

27. Jahrg.

Die Zerstörung Verduns.- Italienische Parlamentseröffnung. Russische Pogromwirtschaft.

Die Kämpfe rechts und links der Maas.

Von Richard Gädfe.

Wir haben, daß vom 22. Januar an eine sehr lebhafteste Tätigkeit der Deutschen auf der Westfront einsetzte. An diesem Tage, sowie am 24., 26., 28. Januar, am 8., 9. und 21. Februar wandten sich ihre Angriffe gegen die blutgetränkten Gefilde zwischen Arras und Lens, wo die Franzosen in ihrer Geschäftshilfe ihre Stellungen nach Osten hin vorgeschoben hatten. Am 25. Januar erkümmerten unsere Truppen südlich der Somme eine ausgedehnte Grabenlinie der Franzosen, am 12. und 13. Februar warfen sie sich südlich Est-Marie-a-Bay und nordwestlich Lahure in der Champagne auf die neuen Stellungen des Gegners und schoben sie an beiden Punkten zurück, am 14. und 19. Februar glückten ihre Teilangriffe bei Ypern und am 22. im Ober-Elsah bei Weidsweiler. Im ganzen nahmen sie in diesen verschiedenen Kämpfen etwa 11 Kilometer Front Breitenraum dem Gegner ab. Im Verhältnis zu der mehr als 700 Kilometer langen Front natürlich wenig und ohne entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges. Aber der Gegner wurde dadurch an den verschiedensten Stellen seiner Linie beunruhigt und in die Erwartung größerer Unternehmungen gesetzt. Durch Fliegerangriffe, Minenkämpfe, erhebliche Steigerung des Geschützfeuers an mehreren Punkten, auch durch die Beschädigung auf Vortritt mit schwerem Geschütz wurde der Eindruck der infanteristischen Tätigkeit auf den Gegner noch gesteigert.

Dann begann am 21. Februar der Kampf nördlich Verdun; er ist noch nicht beendet, aber schon jetzt stellt er sich als die bei weitem größte, mit den sorgfältigsten Vorbereitungen und den stärksten Massen ausgeführte Unternehmung der deutschen Heeresleitung im Westen seit den Schlachten an der Marne im Oktober 1914 heraus. Welche Bedeutung ihm in Rahmen des Krieges zukommt, läßt sich noch nicht übersehen, während die Schlacht noch im Gange ist. Das wird natürlich von dem Endergebnis abhängen.

Die Franzosen behaupten, daß sie von dem Angriff nicht überrascht worden seien, in der Tat hat der Tempus vom 18. Februar bereits das Gerücht erweckt, daß die nächste Absicht der Deutschen gegen Verdun ginge. Der französische Generalstabschef wird also sicher um die Mitte des Monats bereits Nachrichten über deutsche Vorbereitungen gehabt haben — denn er ist natürlich früher unterrichtet gewesen, als die Meldung in die Redaktionsstuben durchdringt sein kann. Alles früh ist das überaus nicht, da die deutschen Beobachtungen immerhin eine gewisse Zeit beansprucht haben. Außerdem aber scheint man in Frankreich — wohl irreführend durch die lebhaften Angriffe an anderen Punkten — immer noch Zweifel gehabt zu haben. In den ersten Tagen der Schlacht ist augenscheinlich die Armee des Generals Humbert auf ihre eigenen Kräfte angewiesen gewesen. Nach am 23. Februar hält der Tempus den Angriff nur für einen tastenden Versuch, um die Stärke des französischen Widerstandes festzustellen. Erst dann hört man von den französischen Massentransporten aus dem Süden und Südosten Frankreichs nach Verdun; und erst am 26. Februar beginnen die wütenden Gegenangriffe französischer Verbände, nachdem Fort Douaumont am Tage vorher in deutsche Hände gefallen war. Hiernach wird man die französische Behauptung, daß sie nicht überrascht seien, doch mit einigen Zweifeln aufnehmen müssen.

Im einzelnen kennzeichnen sich der deutsche Angriff und seine bisherigen Erfolge als ein freiständliches Zusammenarbeiten einer mächtigen Geschützmasse mit dem Sturm der Infanterie. Die Artillerie bearbeitet die vorderste Stellung des Gegners, zertrümmert die Hindernisse vor seiner Front und wirft seine Wirkung durch ein wohlgelittenes Feuer ein. Sobald ihre Wirkung durch die Beobachter als genügend erkannt wird, tritt die Infanterie zum Angriff an, während die Geschütze ein gewaltiges Feuer hinter die Stellung der Franzosen werfen, um das Eingreifen von Reservisten zu verhindern. Die Infanterie richtet sich in der neu gewonnenen Stellung ein, ordnet sich und zieht Verhärkungen heran, die Geschütze werden bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße mit Feldgeschütze werden vorgezogen, Minenwerfer und Maschinengewehre in den eroberten Laufgräben aufgestellt. Dann wenden sich die Geschütze der nächsten Stellung des Gegners zu, um nun auch sie kurzzeitig zu modern. Und das Spiel wiederholt sich. Natürlich gehört zu einer derartigen Durchführung des Angriffs eine sichere und dauernde Verbindung zwischen den Führern der Infanterie und der Artillerie. Aber auch die Flugzeuggeschwader haben diesmal wirksam in den Kampf eingegriffen, indem sie die feindliche Auffklärung gegen unsere Geschütze hinderten und diese dadurch schützten, während sie ihrerseits jenseits der feindlichen Linien schwebten, um alle

Rußloser französischer Gegenangriff. — Artilleriekämpfe im Osten.

(B. I. B.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 2. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage hat im wesentlichen keine Änderung erfahren. Im West-Gebiete war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maas-Ufer operierten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriffversuche.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg. Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein

Der französische Heeresbericht.

Paris, 2. März. Antlicher Kriegsbericht von gestern abend: In Belgien richtete unsere Artillerie im Endernehmen mit der englischen Artillerie ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schützengräben südlich von Voerghelle. Ostlich von Reims machte eine aus zwei Kompanien bestehende feindliche Abteilung, die an unsere Linien heranzukommen versuchte, unter unserem Feuer stehen, wobei sie Teile auf dem Gelände zurückließ. In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanteriegefecht. Das Artilleriefeuer des Feindes dauert westlich der Maas an in dem Gebiete zwischen Malancourt und Foges sowie östlich der Maas namentlich im Gebiete von Bour und Damlay sowie im Bereiche bei unseren Gräben von Proches. Unsere Artillerie war auf der ganzen Front sehr tätig. Westlich von Font-a-Mousson zerstörten unsere Schützengrabensgeschütze deutsche Werke im Brückengebiet.

halten des Geländes einzusehen, jede Batterie des Gegners feststellen zu können. Als vierte Waffe endlich hat die technische Infanterie, die Pioneer, in der Vorbereitung des Angriffs, in der Einrichtung der erkümmerten Gräben eine sehr wichtige Rolle gespielt.

Auf dem festen Hand-in-Hand-Arbeiten dieser vier Waffen beruht die Möglichkeit eines Erfolges in den furchtbaren Kämpfen unserer Tage; es gut zu regeln, wird zu einer Aufgabe des Feldherrn und seines Generalstabes, die ausschlaggebendere Bedeutung noch hat als die Wahl des besten Angriffspunktes. Nur mit den vorzüglichsten Hilfsmitteln der Nachrichten- und der Befehlsübermittlung, die unsere Infanterie zur Verfügung stellt, ist diese Aufgabe lösbar. Auch der Angriff wird zu einer Sache wohlüberlegter Organisation; das schwierigste dabei ist, daß diese nicht nur für die Vorbereitung des Angriffes ihr Werk tut, sondern seine Durchführung inmitten aller Schreden und Aufregungen des Kampfes begleitet und führt. Mehr wie je muß die Truppe fest in der Hand des Führers bleiben, bis der letzte Siegesstoß geschoben und die Verfolgung eingeleitet ist. Tragödien aber bleibt der Angriff eine furchtbar schwere und blutige Sache, die nur von einer Infanterie ersten Ranges durchgeführt werden kann.

In dieser Weise geschah der Angriff auf Verdun; im Laufe des 20. und 23. Februar drangen wir in die erste Linie südlich Conquey und Lannes ein und eroberten mit dem rechten Flügel die Dörfer Brabant, Saumont, Sommeux an der Maas. Am folgenden Tage gliederten sich die Erfolge der Mitte und des linken Flügels durch die Eroberung der Gebirge Cotelettes, Marmon, Chambrette, des ausgedehnten Waldes von Goures, der Dörfer Beaumont und Tréves an, letzteres schon am östlichen Fuß der Maasböden gelegen. Schon dieser Tag steigerte die Zahl unserer Gefangenen auf fast 10 000, während der Bericht des Hauptquartiers über unsere eigenen Verluste die Wendung gebrauchte: sie „bleiben erträglich“. Auch am 25. sehen wir Mitte und linken Flügel in heroischem Vorgehen nach Süden; letzterer erkümmerte die Panzerfeste Douaumont und die zu beiden Seiten liegenden Anschlagwerke. Die Mitte aber nahm das hochgelegene Werk Douaumont und die Höhen südwestlich davon. Gleichzeitig geriet, von Norden her bedroht, die gegen Osten gerichtete französische Front in der Ebene, nicht weit vom Domain-Fluß (Clain) ins Wanken und begann gegen die Maasböden und die ständigen Werke der Festung hin abzubrechen. Unsere Truppen folgten dicht auf. Mit der Fortnahme des hoch und beherrschend gelegenen Forts Douaumont war die äußerste, weit vorgeschobene Nordostecke des Festungsbereichs in unsere Hand gefallen.

Am 26. und 27. Februar erschöpften sich die Franzosen

russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Kolobegovo an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 2. März. Antlich wird verlautbart den 2. März 1916: Nirgends besondere Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallentant.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 2. März. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten sind keine wichtigen Veränderungen zu melden.

Unsere schwere Artillerie beschloß feindliche Anlagen in der Gegend von Thiaucourt. Im Elsh feuerten unsere Batterien ziemlich lebhaft im West- und im Deller-Tale.

Belgischer Bericht: Auf der Front der belgischen Armee ist nichts Besonderes zu melden.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 2. März. Antlicher Heeresbericht vom 1. März: Westfront: Nordwestlich Friedrichstadt und auf Dürenburg warfen deutsche Flugzeuge Bomben ab und schossen mit Maschinengewehren. In der Gegend des Sementen-Sees vernichteten wir einen Teil der Deutschen, die unter unserem Artilleriefeuer aus den Gräben hoben. — Kaukasusfront: Die Verfolgung der Türken dauert an. Berichten: In der Gegend von Kermanschah verfolgten wir den Feind weiter und eroberten noch zwei Geschütze. In Gegenangriffen gegen diesen wichtigen Punkt, sie schätzten also keinen Verlust offen, er sehr hoch ein. Während dieser Kämpfe drang aber nun unser rechter (westlicher) Flügel, der etwas zurückgeblieben war, seinerseits vor und sauberte an diesem Tage und am 27. Februar die große Schleife der Maas, 8 Kilometer nordwestlich der Stadt Verdun, mit den Dörfern Champneuville und Champ vom Gegner. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 15 000 Mann.

Am Abend des 27. Februar hatten die Deutschen den Höhenzug nördlich des Dorfes Bras, das Gebirg nordöstlich des Dorfes, den Wald Hardaumont östlich des Forts Douaumont, in ihren Besitz gewonnen und also einen Tiefenraum von 10 Kilometer kämpfend in ihre Gewalt gebracht. Von Osten waren sie hart an den Fuß der Maasböden vorgedrückt und hatten an einzelnen Punkten den Kampf um sie begonnen. Die Franzosen waren auf eine starke Höhenlinie zurückgewichen und hatten nunmehr den geschlossenen Ring der ständigen Werke um Verdun mehr oder weniger dicht hinter sich.

Der Kampf ist noch im Gange. Die Franzosen trösteten sich damit, daß selbst eine Fortnahme der Festung Verdun noch nicht einen endgültigen Durchbruch ihrer Schlachtlinie bedeutet, die sich zwischen Maas und Argonnen von neuem in einer verstärkten Front zusammenschließen werde. Inwiefern sich eine solche Hoffnung — den Fall von Verdun vorausgesetzt — verwirklichen kann, wird natürlich von dem Zustand abhängen, in dem sich das französische Heer am Ende der Kämpfe befinden wird.

Zugleich dürfen wir nicht daran vorbeigehen, daß sich die deutschen Truppen am 27. Februar auch in der Champagne beiderseits der Straße Soissons-Somme-Bay zu einem größeren fleischigen Sätzen in Bewegung gesetzt haben, und daß die Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Westfront eine große Lebhaftigkeit erreicht haben.

Man wird doch wohl den nächsten Tagen mit einiger Spannung entgegensehen dürfen.

Das zweite Ypern?

Der Korrespondent der Times meldet aus Paris: Hunderte von Flüchtlingen sind vergangene Woche aus Verdun in Paris eingetroffen. Ein alter Bürger Verduns erzählte, das deutsche schwere Geschütz habe am Dienstag die Stadt sehr beschädigt. Viele Bürger seien getötet. Die Unterstadt habe großen Schaden erlitten. Die neue Kirche und die alte Kathedrale aus dem zwölften Jahrhundert seien vernichtet. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag schlug jede Minute eine schwere Granate in die Stadt ein. Manche Gebäude seien schon zerstört. Eine schwere Bombe habe ein großes Erdbeben hervorgebracht.

Postkarten

mit Photographie 4 Stück 1 M., Dugend 1.80 M., liefert Richard Jähniq. Vergrößerungen nach jedem Bilde. Sonntag geöffnet 11-4 Uhr. Aufnahmen bis 6 Uhr.

Jähniq.

nur Marienstraße 12.

Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G. zu Dresden.

Frische Seefische!

beziehen wir nur in allerfeinster Qualität von allerersten Firmen in Verpackung : für die fleischlosen Tage : jeden Dienstag und Freitag und empfehlen in bester und frischester Qualität!

- Schellfisch Pfund 80 Pf.
- Kabeljau Pfund 75 Pf.
- Seelachs ohne Kopf Pfund 70 Pf.
- Grüne Heringe Pfund 45 Pf.

Ochsena-Gelee

aus Pflanzen-Eiweiß hergestellt
vorzüglicher Ersatz für Butter, Margarine, Schmalz
das trockene Brot schmackhafter zu machen, und ersetzt in diesem Sinne ebenfalls alle Würst-
sorten und kalten Fleischspeisen als Beilage zu allen Kartoffelgerichten: Kartoffelsalat und
Wurstsaucen. Es ist auch vorzüglich geeignet zur
Herstellung aller Gemüsesuppen und Saucen
Pfund nur 60 Pf.

Ochsena-Extrakt

aus Pflanzenstoffen hergestellt
zur Herstellung und Verbesserung aller Suppen, Saucen, Fleischspeisen, Gemüse-
Doze 60, 110 und 200 Pf.

Muschelfleisch in Ochsena-Gelee

vorzügliche Beilage zu Brot, Kartoffeln
Pfund 80 Pf.

Muschelfleisch in gewürztem Gallert

Beste Salz-Schnittbohnen Pfund 40 Pf.

Prächtige geräucherte Heringe

delikate und preiswerte Zutat zum Brot
Stück nur 26 Pf.

Grosse, sehr fleischige Fett-Heringe

neuer Fang, sehr preiswert
Stück nur 26 Pf.

- Schöne Vollheringe Stück nur 23 Pf.
- Fein marinierte Heringe, gut garniert Stück 35 Pf.
- Neue Bratheringe u. Bismarckheringe Stück 22 Pf.
- Rollheringe Stück 20 Pf.
- Hering in gewürztem Gallert Pfund 100 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch 6 Proz. Rabatt in Marken.

Gardinen

- Gardinen-Meierware m 2.90 bis 45
- Spannstoffe, 150/180 cm. . . . m 1.75 bis 65
- Kongrestoffe m 1.90 bis 65
- Abgepaßte Tüll-Gardinen, 2 Schals, 20.- bis 260
- Künstl. Tüll-Garnit., 2 Schals, 1 Behang, 25.- bis 350

Stepdecken mit Trikot . Stück 7.- u. 4⁹⁵ Stepdecken 140x200, mit Wollfäll. St. 18⁵⁰

- Abgepaßte Gelben Gardinen, St. 33
- Tüll-Kant. m 95 u. 67
- Gardinen-Mulle, 130 cm, m 1.25 u. 80
- Madras-Stoffe, 130 cm, m 1.25 u. 1⁵⁰
- Leinen- u. Madras-Garnit., 16.50 b. 5⁵⁰
- Vitrage-Damaste m 65
- Möbel-Etornne, neue Must., m 60
- Möbel-Stoffe, 180 cm m 1³⁰
- Moquette-Pflsch f. Sofa bezüge, m 4⁷⁵
- Tuch- und Plüsch-Tischdecken

Gardinen-Reste 45 Lr. ca. 1 1/2 m, Stck. 95, 75 u. Gardinen-Spiße 3 8-15 cm breit . m 10, 5 u.

H. Zeimann

Webergasse 1 Dresden Erste Etage

Annähfüße

3 Paar 90 u. 1.20, Woll 65 u. 80
Die selben werden auf einer Spez-
Maschine gratis angenäht.
Gleich zum Mitnehmen.
Wollene Socken 1.85, 1.60, 1.85, 2.00.
Wollene Strümpfe 1.45, 1.50, 1.90, 2.10, 2.25.
Wir sind die billigste Quelle in der ganzen Stadt.
Chemnitz, Strumpfwarenfabrik und Webwareniederlage
Hofenstraße, Ecke Ammonstr.

Herrschäftlich
wenig getr. Angüge, Ueberzieher, Mäntel, Joppen, Schuhe, Wurstschneider, Betten zu verkaufen
Gr. Brüdergasse 11, 1. Et. Eingang Cuergasse.

Lampen-Zylinder
für das jetzt im Handel be-
findliche Petroleum, gut
leuchtend, nicht rauchend, in
besonderer Form
8" u. 10" 12 1/2, 14" 15 1/2
Kretschmar,
Bösenberg & Co.
K. 958) Seerestraße 5.

Annähfüße
3 Paar 1 M., Woll, Paar 85 Pf.,
werden auf Spezialmaschinen um-
souft angenäht. Jede Länge ist zu
verwenden. Gleich zum Mitnehmen.
- Anfertigen, auch der feinsten
Strümpfe, schnell und äußerst
dauer in jeder Farbe.
Strumpfwerk P. Krause
Gerkstraße 54 [A74]
Wagner Straße 28
Große Plauenische Str. 32.

Wo alles versagt, hilft „Girna“

unschädliches, ärztlich empfohlenes und auch in alten Fällen glänzend bewährtes Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht, Ischias
Hexenschuss, Nierengriss, Podagra und Harnsäure-
ablagerungen. - Statt vieler Worte sagen wir:
Bei Nichterfolg Geld zurück!
Daher kein Risiko. Preis 4.- M. die Flasche. Zu beziehen durch
alle Apotheken. In Dresden stets vorrätig: Sonnen-Apotheke,
Hamburger Strasse 83, Kronen-Apotheke, Bautzner Strasse 15.
Verlangen Sie von uns Prospekte mit Dankschreiben und Garantie-
schein kostenlos. - Stettiner Handelsgesellschaft m. b. H., Stettin 74.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 12. Februar
mein über alles geliebter, unvergesslicher und treu-
sorgender Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwieger-
sohn, Schwager, Onkel und Neffe
Willi Grundig
im Alter von 35 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitt.
Dresden, den 2. März 1916. In tiefstem Schmerze:
Hedwig Grundig geb. Voigt, Familie Grundig, Familie Voigt
sowie alle Verwandten und Bekannten. [B1073]

Am 20. Februar verschied sanft nach langem, schmerem
Leiden meine unvergessliche Frau, unser herzensgutes Mutter
und Großmutter, unsere Schwester und Tante
Henriette Ottilie Herberg geb. Trauwitz
im Alter von 59 Jahren. In tiefem Schmerze:
**Hermann Herberg nebst Kindern,
Familie Bauer, Leipzig,
Familie Emmerich, Reichen.**
Die Einäscherung findet Freitag den 3. März, nachmittags
4 Uhr, im Krematorium zu Zwickau statt. [K 109]
Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Zurückgeführt vom Grabe meiner lieben, guten Frau, unser
treusorgenden Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegermutter
Frieda Kühnel geb. Oelschlägel
sagen wir allen, die uns durch Spenden, ehrenvolles Geleit und
schönen Blumenkränzen bedacht haben, unseren herzlichsten
Dank! Besonderen Dank denen, die ihr während ihrer
Krankheit liebevoll zur Seite gestanden haben. [K 231]
Die Hestruernden Hinterbliebenen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Fleißner, Dresden.
Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Reinhold Eickel,
Dresden-Rathaus.
Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.

Donnerst
der höchst
gelangt und
sä
standen gest
verurichte m
für 1914/15
hielt dazu d
einer Reihe
bestand und
bei Erledigun
wohlwollende
demokratische
Stellungnahm
in der Deputa
merken, daß d
aus prinzipiel
Bei der
Kultusministe
pflege einget
diese Einstellu
rung zusage, b
lungen zu be
minister, er fu
der Jugendpf
bekehrten- u
der Mittel bed
Genossen für
für kirchliche
Die staatl
In Tit
hausplaner
Reichsbeihilfe
verbände und
deputation A
mit den Ver
gundst festge
soweit es die
schlechter a
der Regierung
soweit es die
auch mittleren
unterstütz
somit staatsle
den größeren
Die fäd
meinden, die
schaft gezogen
die Staatsg
entstehen
zu entlasten.
die Regierung
über welch
der Deputatio
Aufwendu
Soweit es sic
die Kommun
Minimal- un
stiftung, der
- obwohl di
Die soz
ausreichende
Gemeinden
helfen des
regierung un
die Unterstü
müsse. Sie r
18
Oegen
dabon wach,
Sie erhe
sie schlingt di
Er seht
ausziehen, be
Da beg
„Du sollst
Aber er
„Ander
Angst in ihre
Sie we
stolpert auf d
Da ruft
wie Worte,
nächstliche Sti
„Ander
Und es
daß es wohl
Er geht
und flüster:
du lieb!“
Er bern
gutmütig, Ni
- -
Wagen der
Die vie
wegung.
Die W
Wiefenhof he
nach der and
trauf unerfüll
Winterstarr
In der
gelb von Dot
Boden graben
in sich aufst
und über bes
funkelten. D
und roten fe
langen Helber

Die Verlustliste

Der sächsischen Armee Nr. 260 ist heute Abend zur Ausgabe gelangt und liegt in unserer Lesehalle, Wettinerplatz 10 aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Im Landtage

Standen gestern elf verschiedene Punkte zur Beratung, doch verurteilte nur der von uns bereits behandelte Nachtragsetat für 1914/15 eine Debatte, die auch nur kurz war.

Bei dem Kapitel unvorhergesehene Ausgaben beim Kultusministerium sind auch die Beihilfen für die Jugendpflege eingestellt. Hierzu erklärte Genosse Müller, daß wir diese Einstellungen nur bewilligen können, wenn die Regierung zusage, bei der Verteilung auch die Arbeiterjugendeinrichtungen zu berücksichtigen.

Die staatlichen Zuschüsse für die Kriegsunterstützungen. In Titel 2 des sächsischen außerordentlichen Staatshaushaltsplanes sind auch 440 000 M. als Zuschüsse zu den Reichsbeihilfen für Kriegswohlfortsorge an die Bezirksverbände und die Gemeinden eingestellt.

Die sächsische Staatsregierung sei aber, um den Gemeinden, die durch den Krieg finanziell schwer in Mitleidenhaft gezogen wurden, entgegenzukommen, nicht abgeneigt, die Staatszuschüsse an die Familien der Kriegsteilnehmer entsprechend zu erhöhen.

Die sozialdemokratischen Vertreter betonten, daß eine ausreichende Unterstützung erforderlich sei und andererseits viele Gemeinden armerer Industriegebiete dringend größerer Beihilfen des Staates bedürfen.

Sara.

Von Johann Skjoldborg.

Gegen Morgen, nachdem sie geschlafen hat, wird sie davon wach, daß Anders wirklich zu ihr hineinkommt.

Sie erhebt sich, wie eine Feder. Er beugt sich über sie; sie schlingt die Arme um seinen Hals und drückt ihn an sich. Er legt sich auf die Westbank und will seine Stiefel ausziehen, verliert dabei jedoch das Gleichgewicht.

„Du solltest hinein gehen und dich schlafen legen, Anders!“ Aber er lacht nur und greift nach ihr.

„Anders!“ ruft sie im Flüsterlaut, und es ist zitternde Angst in ihrer Stimme.

Sie wehrt sich. Er schiebt sie beinahe von sich, flucht und stolpert auf die Tür los.

„Und es ist so eine erregende Zärtlichkeit im Klang, daß es wohl einen bewußtesten Mann ernütern könnte.“

Er geht auch zu ihr hin. Sie streckelt seine Wangen und flüstert: „Geh nun hübsch zu Bett, Anders, dann bist du lieb!“

Er bermagt ihr nicht zu widerstehen. Er lacht leise und gutmütig, küßt sie und geht.

— Bald darauf ruft Boel Sara zum Melken; der Wagen der Meierei kommt so zeitig.

Die vielen Mäder der Tagesarbeit setzen sich in Bewegung.

VI.

Die Maisonne überflutet das Land rings um den Wiesenhof herum. Unausgesprochen wälzt sich eine Lichtwoge nach der anderen über die Gegend, und die Erde trauert und trauert unerträglich, weil sie ein halbes Jahr lang in Kälte und Winterstarrheit dagelegen hatte.

In der Talenkung, sichtlich vom Hofe, stand es ganz gelb von Dotterblumen, die die Wurzeln in den feuchten Boden gruben und das ganze Himmellicht und die Wärme in sich aufsaugten. Die Gänsewiese dicht am Hofe war über und über besät mit Gänseblümchen, die wie tausend Sterne funkelten.

Die grünen Spitzen des Winterroggens beugten und reckten sich, und der Alee ward dicht und dreht auf den langen Feldern. Es war fast, als sähe man die Blätter sich

möglichst nicht so stark hervor wie in den Industriebezirken, und auf den Bedürftigkeitsgrad müsse eben besondere Rücksicht genommen werden.

Zu dem von sozialdemokratischer Seite erhobenen Einwand, daß die Kriegsertrauen für die zu gewöhnliche Unterbringung oder überhaupt von vielen Gemeinden zur Arbeit gezwungen würden, was im Interesse der Erziehung der Kinder wie der Gesellschaft höchst beklagenswert sei, wurde regierungsseitig erwidert: daß die Regierung allerdings der Meinung sei, daß die Frauen, die trotz ihrer Kinder früher und bis zum Kriege auf die Arbeit gegangen sind, dies auch jetzt noch tun könnten; man sehe keinen Grund für das Gegenteil ein, höchstens dann, wenn sich dies in Rücksicht auf eine zahlreiche Familie oder aus anderen Gründen von selbst verböte.

Im allgemeinen wurde von der Deputation der Standpunkte vertreten, daß das nachdrückliche Eintreten der Staatsregierung im Interesse der Gemeinden baldigt geboten sei und der Titel 3 hiernach einstimmig bewilligt.

Ein Mitglied der Ersten Kammer gestorben.

Am Mittwoch früh ist in seiner Dresdner Wohnung das Mitglied der Ersten Ständekammer Herrl. Geh. Rat Kammerherr v. Schönberg gestorben. Er war am 21. Juli 1824 auf Rodriß bei Döbeln geboren und gehörte der Ersten Ständekammer seit 1877 an.

Kriegsfahrgelder für das Jugersonal der Staatsbahn.

Die Regierung hat sich in der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer bereit erklärt, vom 1. März d. J. an vorübergehend und längstens auf die Dauer des Krieges die Fahrgelder in der Weise zu erhöhen, daß die Ueberstunden, die sich für das Jugersonal durch Dienstleistungen im Jugendienst entweder infolge verspäteten Eintreffens der Züge usw. in der Heimstation oder an den planmäßigen Rubelagen ergeben, infolge des höheren Aufwandes dreifach zu bemerken sind.

Zusammenstoß der Knappschicksassen.

Die sächsische Regierung erklärte sich in der Regenschaftsdeputation der Zweiten Kammer dahin, daß sie grundsätzlich gegen eine Verschmelzung der im Reiche bestehenden Knappschicksassen und gegen die Gründung einer Allgemeinen deutschen Knappschicksassenklasse sei.

150 W. Strafe wegen verweigerter Speckabgabe.

Zu je 75 M. Strafe wurden der Fleischermeister Graje und seine Ehefrau vom Leipziger Schöffengericht verurteilt. Die Eheleute unterhalten einen Verkaufstand in der Leipziger Marktstraße und haben dort einen Kuchler, der ein Viertel Pfund von dem ausliegenden Speck zu kaufen verlangt, diesen mit der Begründung verweigert, daß er für ihre Stunden bestimmt wäre, bzw. nur verkauft würde, wenn gleichzeitig noch andere Fleischwaren entnommen würden.

Verkauf von Fleischbrühe an fleischlosen Tagen.

Ueber die Einweihung der fleischlosen Tage auf die Abgabe von Fleisch- und Würstchen in Gastwirtschaften usw. herrscht, wie zahlreiche Eingaben an die zuständigen Stellen zeigen, vielfach Unklarheit. Das Ministerium des Innern vertritt die Ansicht, daß Fleischbrühe nicht zu den Speisen gehört, deren Verabfolgung durch die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 eingeschränkt ist, weil man nicht sagen kann, daß sie auch mit teilweiser aus Fleisch besteht; ihrem Verkaufe sowohl an fleisch- als auch an fleischlosen Tagen steht daher nichts im Wege. Dasselbe gilt auch für Würstchen und ähnliche Zubereitungen. (M. J.)

Leipzig. Die in Leipzig eingeführten studentischen Arbeiterunterrichtskurse haben sich auch im Kriege als lebens-

fähig erwiesen und sind weiten Kreisen eine willkommenere Einrichtung geworden. Im vergangenen Halbjahr wurden die Kurse von rund 750 Teilnehmern, 450 Frauen und 300 Männern, besucht. Veranfaßt waren in zwei Schulen 30 Kurse, die von etwa 40 Studenten geleitet wurden. Um den Bedürfnissen, besonders vieler Frauen, entgegenzukommen, waren vor allem die Kurse für Rechnen, Stenographie und Buchführung ausgebaut worden. Gelegentliche Versammlungen zwischen Studenten und Teilnehmern sorgten dafür, daß das Ziel der Kursarbeit den im Kriege maßgebenden Verhältnissen angepaßt war.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In Rottluff bei Chemnitz ereignete sich am Dienstag mittag in den Räumen der Firma Sächsische Gesellschaft für Sodawasserwerke eine Gasexplosion, die mehrere hörbar war. Aus einem Entwecker waren unbemerkt Gasbläschen entwichen und hatten sich entzündet. Das Gas des Behälters wurde zertrümmert und einige Maschinen beschädigt. Niemanden kamen, da sich die Explosion gerade in der Mittagspause ereignete, nicht zu Schaden. — In dem Kloster einer vielbesuchten Gastwirtschaft in Zwittau wurde gestern Abend der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Stadt-Chronik.

Das Beschwerdeverfahren in der Kriegers-Familienfürsorge.

Das Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften ist seit Ausbruch des gegenwärtigen Krieges mehrfach verbessert worden. So ist zum Beispiel die Fürsorge ausgedehnt worden auf die unehelichen Kinder der Kriegsteilnehmer, auf die Familienangehörigen der aktiv Dienenden, auf Stiefeltern, Stiefgeschwister, Stiefkinder und die schuldlos geschiedenen Ehefrauen der Eingesetzten, auf die unehelichen, mit in die Ehe gebrachten Kinder der Ehefrau, auch wenn der Ehemann nicht der Vater ist, auf Pflegeeltern und Pflegekinder usw.; weiter hat man die Unterstützung erhöht auf monatlich 15 M. für die Ehefrau und 7,50 M. auf die sonstigen Unterstützungsbedürftigen auch im Sommer, und schließlich hat man für den Begriff der Bedürftigkeit gewisse Regeln eingeführt. So soll diese vorliegen, wenn das Einkommen des in den Dienst eingetretenen und seiner Familie nach der letzten Steuererklärung in den kleinen Orten (Tarifflassen E) bis 1000 M., in den mittleren Städten (Tarifflassen C und D) bis 1200 M., und in den großen Städten (Tarifflassen A und B) bis 1500 M. beträgt. Alle diese Verbesserungen haben zwar lindern gewirkt, im allgemeinen bleiben noch manche Einrichtungen sehr mangelhaft.

Ist auch für eine bestimmte, jedoch beschränkte Anzahl von Fällen ein gewisser Rechtsanspruch auf die Unterstützung eingeräumt worden, so besteht doch unter den heutigen Lebensverhältnissen die Notwendigkeit, in weiteren Fällen die Fürsorge zu gewähren. Im übrigen beschränkt sich der Rechtsanspruch, wie die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 ausdrücklich sagt, nur auf die Mindestsätze, also die Staatsunterstützung. Es bleibt damit also immer die große Frage offen, wieviel die Gemeinde zulegt und wieviel die Familie im ganzen bekommt, denn mit den Mindestsätzen ist doch unumgänglich auszukommen. Ueber alle diese Streitfragen entschieden bisher entsprechend § 6 des Gesetzes über die Familienunterstützung die in der Regel im Bezirke jedes Lieferungsverbandes vorhandene Kriegsunterstützungskommission endgültig. In den größeren Städten sind besondere beratende Kommissionen gebildet worden, für die zu einem Landkreise gehörenden Orte läßt meist der Kreisvorsitz die Funktionen dieser Kommission aus. Die unteren Organe dieser Kriegsunterstützungskommissionen sind in den Städten meist die Armenpfleger und Armenbesitzvorsteher, in den kleinen Gemeinden die Gemeindevorsteher.

Wie ist nun der Gang der Festsetzung der Unterstützung in der Regel? Die Kriegsertrauen bringen ihren Antrag mündlich

Er legt sich flach auf den Ball des Gartens; sie bräut sich vor, und sie küssen sich, während die Maisonne in den ungeschuldeten Blüten über ihren Häuptern spielt.

Aber schon hört man Boel an der Haustüre husten.

„Na,“ sagt Anders laut, als ob dies der Grund seines Kommens sei — „heute sollen die Kühe zum erstenmal aufs Gras!“

„So —, das sollen sie!“ antwortet Boel und tut ganz gleichgültig.

Anders blüht mit bernünftigen Ausdruck in die Luft hinaus.

„Ja, es wird jetzt Zeit!“

„Es ist wahrhaftig auch Sünde, bei diesem Wetter irgendeine Kreatur drinnen festgebunden zu halten!“ sagte Boel.

„Ja, du hast recht. Wenn ihr hier fertig seid, wollt ihr dann in den Hof kommen und uns helfen? Denn wir müssen alle miteinander Hand anlegen; sie sind natürlich ganz wild!“

„Ja, das würden sie schon tun. Und die Mädchen fanden, es sei ganz lustig, daß sie sich mit den springelbändigen Kühen besaßen sollten.“

Sara summt leise vor sich hin, während sie die nasse Wäsche ankammert. Dann und wann werden die Töne lauter, aber meistens trällert sie nur mit halbhafter Stimme; ganz stillschweigend kann sie nicht.

Blödsinnig ruft Boel: „Wie zum Teufel — Gott verzogt mir das Fluchert — hängt du denn die Hemden auf!“

Sara hat ein Männerhemd an den Kermeten angekammert, anstatt unten an der Naht, so daß es nun wie eine Vogelscheuche hin und her schlenkert.

Sara lacht, als hätte sie nie im Leben etwas so Komisches gesehen; sie weint geradezu Tränen vor Schaden.

„Ach — du bist wirklich ein dummes Ding, ein Kalb, das bist du! Gott mag wissen, woran du nun wieder denkst!“ bemerkt Boel gutmütig und lächelt darüber, daß Sara so bergründet ist.

Nach einer ganzen Weile, als Sara auf einem Stuhl steht, um hinaufzulaufen zu Wannen, lacht sie und kommt dabei in Gefahr, hinunterzufallen, weshalb sie aufschreit und mit den Armen um sich schlägt, als seien es Hügel.

„Blüht du nicht am Ende gleich davonfliegen, mein kleines Täubchen,“ bemerkt Boel.

Und auch das findet Sara so komisch.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Industrie.

Eine Diamanten-Liquidation.

Der Aufsichtsrat der Komona-Diamanten-Gesellschaft beschloß...

11825 Tz. im Dezember 1915. Mit einer monatlichen Erzeugung...

Wäskstab amerikanischer Wertpapiere. Nach den Berechnungen...

Ausnahme der Einzahlungen bei den deutschen Sparkassen.

Sportartikel. Arbeitsturner. 2. Division, Fußballabteilung...

Rumänische Neutralitätsgewinn. Nach einer Meldung des Berliner Vokalangelegers...

Ein Kriegserford in der Luftfahrzeugherzeugung Deutschlands.

Die nächste Turnstunde findet Umstände halber am 4. März...

Eingegangene Druckschriften. Die Glode, Sozialistische Halbmonatsschrift...

Während der Kriegszeit ist es von hohem, volkswirtschaftlichem Wert...

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6

Dresdner Volkshaus. Ritzenbergstraße 2. Sonnabend den 4. März, abends 8 Uhr.

Allgemeiner Mietbewohner-Verein. Sonnabend den 4. März, abends 8 Uhr.

Musenhalle! Täglich 8,10. Heute neue Truppe! Neues Programm!

Gemeindesaal Wartburgstraße 5. Donnerstag den 9. März 1916, abends 8 1/4 Uhr.

Frauen-Artikel. Spükannen Leiblinden. Frauen-Tee.

Karte der Kriegsschauplätze auf der Balkan-Halbinsel und im Orient.

SARRASANI. Kleine Preise. Donnerstag, Freitag, 8 Uhr 8.

Warenpreise für Lebensmittel! Eine reiche Auswahl in billigen und guten Lebensmitteln.

Kabljau, Schellfisch, Angelsehlfisch, Grüne Heringe.

Kötzchenbroda und Umg. Bestellungen auf: Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob.

Eckstein Zigaretten. Einzig in Qualität Trusffrei. A-MECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN.

Makrelheringe. Originalfische mit netto etwa 2 Zentner Inhalt 60 K.

Hallo! Wieder 200 000 Zigaretten nur ff. Marken, 100 Stck 90 ct bis 1.50 K.

Die Vielzuvielen. Roman von Weißbren. Statt 5 Bk. 1.80 Bk.